Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Joseph Brunan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** und **Mittwochs** in **2 Nummern** und als **Gratis**beigaben wöchentlich das **St. Quirinusblatt** und monatlich die **Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich.** — **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt **M. 1.75.** Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 282. **Dienstag, 11. December 1900.** (Damasus.) **27. Jahrgang.**

Telegraph. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

§ **Schätzung der Ernte-Erträge in Preußen** nach der ‚Stat. Corresp.' in Kilogramm vom Hectar: Winterweizen 1983, Sommerweizen 1884, Winterspelz 1361, Winterroggen 1407, Sommerroggen 948, Sommergerste 1855, Hafer 1712, Kartoffeln 12 481 (davon 2,2 pCt. krank), Kleeheu 3109, Luzernerheu 5122, Wiesenheu 3379.

Berlin, 11. Dec. Das ‚Kleine Journal' meldet, Rechtsanwalt Sello, der Vertheidiger Sternbergs, sandte dem Staatsanwalt Braut anläßlich dessen Aeußerung über die Vertheidigung eine Forderung auf Pistolen. Staatsanwalt Braut lehnte die Forderung ab, da er Sello persönlich nicht habe beleidigen wollen und die Aeußerung dienstlich gefallen sei. Der Staatsanwalt hatte Sello vorgeworfen, sich von dem verhafteten Criminalkommissar Thiel amtliches Material verschafft zu haben.

× **Bremen,** 10. Dez. Die Rettungsstation Mellneraggen der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt am 10. Dezember: Von dem deutschen Seeleichter Correspondent, Capitän Meyer (Leer), von Flensburg nach Memel bestimmt, 5 Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Köln, 10. Dez. Der Minister des Innern forderte das Kölner Polizeipräsidium zu einem Bericht über die in der Presse beklagten ungenügenden polizeilichen Absperrungsmaßregeln bei dem Eintreffen Krügers auf.

§ **Haag,** 10. Dez. Präsident Krüger empfing heute eine Abordnung des Alldeutschen Verbandes unter Führung des Professors Dr. Hasse, der Krüger eine Adresse und eine Krone aus Edelweiß überreichte. Krüger stattete später dem Minister des Aeußeren de Beaufort im Ministerium einen Besuch ab.

§ **Berlin,** 10. Dez. Feldmarschall Graf Waldersee meldet unter dem 8. ds.: Thsang wurde am 4. Dezember ohne Widerstand besetzt, da die Chinesen zur rechten Zeit nach Südosten abgezogen waren. Die Colonnen v. Rohrscheidt und v. Falkenhayn kehren nach Tientsin zurück.

§ **Berlin,** 10. Dec. Das Ober-Commando meldet am 9. aus Peking: Colonne Gündell, 1. Bataillon, 2. Infanterie-Regiment, das in Schanhaikuan verblieben war, hat am 7. auf dem Marsch nach Peking über Jungsingfu die Gegend von Yuthenhsien, etwa 125 Kilometer, 5 Tagemärsche östlich von Peking, erreicht. — Der internationale Ausschuß zur Verwaltung von Peking tritt morgen unter Vorsitz des Generals v. Gayl zusammen.

§ **Petersburg,** 9. Dec. An amtlicher russischer Stelle verlautet, daß auch die russische Regierung dem Präsidenten Krüger nahegelegt habe, von einer Reise nach Petersburg abzustehen, da der Gesundheitszustand des Zaren es in absehbarer Zeit nicht möglich erscheinen lasse, ihn zu empfangen.

Deutschland.

Berlin, 10. December.

* **Aenderung des Katholikengesetzes in Braunschweig.** Die ‚Braunschw. Landesztg.' meldet offiziös, daß bereits in den nächsten Tagen der lutherischen Landessynode ein Gesetzentwurf betreffs Aenderung des Kathvlikengesetzes zur Begutachtung zugehen werde. Leider ist keine Rede davon, daß dasselbe auch den maßgebenden katholischen Behörden vorgelegt werden soll. Es wäre um so nöthiger gewesen, die Katholiken zu hören, da dieselben im Landtage ohne jede Vertretung sind.

* **Der Kaiser** weilte am Tage der Volkszählung zur Jagd in Letzlingen. Dort hat er die ihm vorgelegte Zählkarte selbst ausgefüllt und bestimmt, daß sie dem Ortsarchiv einverleibt werde. Da ein solches aber im Gutsbezirk Letzlingen, zu dem das Schloß gehört, nicht besteht, so wird die Karte eingerahmt und im Saale des Schlosses aufgehängt. Eine beglaubigte Abschrift wird statt des Originals zu den Zählpapieren genommen. Als Beruf steht auf der Karte verzeichnet: Deutscher Kaiser, König von Preußen.

Italien.

* **Rom,** 10. Decbr. In den dem Vatikan näher stehenden Kreisen beschäftigt man sich mit den Vorbereitungen für das im Jahre 1902 zu feiernde 25-jährige Jubelfest der Thronbesteigung Leo XIII. In dieser Angeiegenheit wurde mit Genehmigung des Papstes bereits ein Komite gebildet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Dec.

Bei ziemlich gut besetztem Hause und überfüllten Tribünen begann heute im Reichstage die Etatsberathung. In einstündiger Rede entwickelte Reichsschatzsekretär v. Thielmann die gegenwärtige Finanzlage des Reiches. Der seit vorigem Sommer sich ankündigende wirthschaftliche Niedergang habe auch bereits auf den Reichshaushalt seine dunklen Schatten geworfen, so daß das Gesammtbild weit weniger erfreulich sei als in den Vorjahren. Als gewissen Trost betrachtet es der Reichsschatzsekretär, daß der wirthschaftliche Niedergang nicht plötzlich eintrat, sondern sich allmählich zu vollziehen scheint, weil sonst ein furchtbarer allgemeiner Krach unvermeidlich gewesen wäre. Der Zolltarif wird, wie aus den Ausführungen des Redners hervorgeht, in dieser Session nicht mehr an den Reichstag gelangen.

Als erster Redner aus dem Hause sprach Abg. Müller-Fulda (Centr.), dessen Ausführungen auf der Tribüne schwer verständlich waren. Den Gesammteindruck, den Redner von dem vorliegenden Etat gewonnen, kennzeichnete er mit den Worten: Mindereinnahmen auf der einen Seite, erhebliche Mehrausgaben auf der anderen Seite. Redner betonte, daß der Reichstag darüber wachen müsse, daß der Ausgabenetat nicht allmählich den Charakter eines Pauschquantums annehme. Das Centrum wünsche dringend, daß die Vorlage eines Saccharingesetzes nicht länger hinausgeschoben werde. Auch die Abschaffung der Zuckerprämien, welche im diesjährigen Etat 30 Millionen betragen, erscheine in hohem Grade wünschenswerth.

Eine sehr scharfe Kritik übte Abg. Müller an der Anleihewirthschaft. Wenn die Ausgaben so weiter wachsen, bleibe nichts übrig, als die Bundesstaaten in Form von Matrikularbeiträgen schärfer heranzuziehen. Nachdrücklich und unter starkem Beifall seiner Parteifreunde betonte Redner die Nothwendigkeit einer weitgehenden Unterstützung der arbeitenden Klassen, zu deren Gunsten in Form von Beiträgen an Wittwen- und Waisenkassen alle Mehreinnahmen verwendet werden müßten, welche bei Abschluß neuer Handelsverträge aus dem beabsichtigten weitgehenden Schutze der Landwirthschaft sich ergeben würden.

Mit dem Abg. Müller (Fulda) stimmte auch der folgende Redner, Abg Sattler (nat.-lib.) überein in der Betonung der Nothwendigkeit, den Etat durch den Reichstag auf das genaueste zu prüfen und zu den alten Grundsätzen der Sparsamkeit zurückzukehren. Lebhaften Beifall von allen Seiten des Hauses fand Abg. Sattler, als er bei Besprechung des Kolonialetats mit eindrucksvollen Worten den Sympathieen des deutschen Volkes für das Burenvolk Ausdruck gab und die unnöthigen Einschränkungen und Quengeleien geißelte, welche anläßlich des Besuches des Präsidenten Krüger die Kölner Polizei in kleinlichem Eifer für nöthig hielt.

In unzweideutiger Weise gab sodann Redner das Mißfallen seiner Parteifreunde kund, daß in der diesjährigen Thronrede keinerlei socialpolitische Maßnahmen angekündigt worden seien. Trotz seiner Versicherung, seine Wünsche gingen nicht auf ein Wiederaufleben des Culturkampfes, konnte Redner es nicht unterlassen, unter scharfen Ausfällen gegen die Polenpolitik des Centrums heftige Angriffe gegen Erzbischof Stablewski zu richten wegen seiner bekannten Intervention bei der Wahl in Meseritz-Bomst.

Der vom Abg. Müller (Fulda) ausgesprochene Gedanke, die Mehreinnahmen aus den künftigen Getreidezöllen zu Gunsten der arbeitenden Klassen zu verwenden, ist laut Erklärung des Abg. v. Limburg-Stirum auch den Conservativen sehr sympathisch, vorausgesetzt natürlich, daß die Landwirthschaft auch wirklich die ihr zustehende Berücksichtigung im neuen Zolltarif finden werde. Im großen ganzen steht Abg. v. Limburg-Stirum der gegenwärtigen Wirthschaftspolitik der Regierung ziemlich mißtrauisch gegenüber, weil er befürchtet, daß die großen Ausgaben in absehbarer Zeit nicht mehr ihre Deckung finden werden.

Auch die Weltpolitik erregt in mehrfacher Hinsicht die Bedenken der Konservativen, weil zu befürchten ist, daß das Ausland dem deutschen Export die Thore verschließen werde. Zum Schluß seiner Ausführungen sprach Abg. v. Limburg-Stirum dem neuen Reichskanzler ein Vertrauensvotum der Konservativen für die seither bethätigte Amtsführung aus, indem er gleichzeitig die Hoffnung aussprach, daß v. Bülow die Interessen der landwirthschaftlichen Bevölkerung nachdrücklicher als sein Vorgänger wahrnehmen werde.

Vor Schluß der Sitzung ergriff Reichskanzler v. Bülow das Wort, um in längerer, eindrucksvoller Rede dem Hause Aufschluß zu geben über die Haltung der deutschen Auslandspolitik gegenüber den Vorgängen in Südafrika. Aus seinen Darlegungen ging hervor, daß die Reichsregierung schon vor Ausbruch des Krieges der Transvaalregierung vollständig reinen Wein eingeschenkt hat über die beabsichtigte strenge Neutralität, und daß sie noch im Mai 1899 den Buren eine Vermittelung empfahl, welche damals von Krüger abgelehnt wurde. Nachdem der spätere amerikanische Vermittelungsversuch seitens Englands amtlich in aller Form abgelehnt worden ist, ist nun auch für Deutschland jeder Versuch einer Vermittelung ausgeschlossen.

Der Reichskanzler unterließ es nicht, sowohl den Buren als auch dem Präsidenten Krüger in warmen Worten die Sympathie und das menschliche Mitgefühl auszusprechen sowie deutlich sein Mißfallen über die polizeilichen Ungeschicklichkeiten bei dem Empfange Krügers in Köln kundzugeben, stellte sich aber im übeigen auf den Standpunkt der Realpolitik, welche auch für den Entschluß des Nichtempfanges Krügers durch den Kaiser maßgebend gewesen sei. Die Rede des Reichskanzlers wurde vom Hause mit wiederholtem lebhaftem Beifall aufgenommen.

Centrums-Versammlung.

○ **Neuß,** 10. December.

Abg. Bender sprach über: Entstehung des Centrums, seine Lage in der Gegenwart und seine Vorsichten für die Zukunft.

Als ich vor mehr als 25 Jahren in die Centrumspartei eintrat, lebten wir in einer sehr schweren Zeit, damals tobte der sog. Kulturkampf mit seinen Austreibungen vieler Ordensgenossenschaften; aber es ist ganz anders gekommen, als die Feinde der Kirche damals glaubten. Statt den jungen Baum zu fällen, wuchs er zusehends unter den wirren Verhältnissen, selbst ein Bismarck konnte ihm nichts anhaben. Daß es aber solchen Erfolg hatte und immer mehr erstarkte, das war das Verdienst der trefflichen, wackeren Centrumsführer. Namen wie Savigny, Mallinckrodt, die beiden Reichensperger, der ritterliche Frhr. von Schorlemer-Alst und der große Führer und Meister, die kleine Excellenz Windthorst, sie stehen noch bei der dankbaren Nachwelt in Ehren. Welch' ein Unterschied zwischen einst und jetzt! Schon früher konnte das Centrum, einen Präsidentensitz beanspruchen, aber es wurde ihm abgeschlagen. Und heute? Einstimmig mit 268 Stimmen wurde Graf Ballestrem wiedergewählt und nur 26 Zettel waren unbeschrieben!

Wenn früher andere Parteien gegen ein Centrumspräsidium gestimmt haben, können sie heute froh sein, wenn sie mit Hülfe des Centrums einen zweiten oder dritten Präsidenten aus ihrer Fraktion hervorgehen sehen. Obwohl wir Katholiken nun in unserem Centrum eine so wichtige und ausschlaggebende Macht besitzen, haben wir doch noch sattsam Grund, uns über viele traurige Zustände in manchen Gegenden Deutschlands bitter zu beklagen. Die jüngsten Vorgänge in Mecklenburg, Braunschweig und im Königreich Sachsen, wo die Katholiken in so schmachvoller, jedem Rechte Hohn sprechender Weise zurückgesetzt worden sind, sind noch frisch in aller Erinnerung. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich hierüber in katholischen Kreisen, ja selbst Andersgläubige mußten mißbilligend derartiges beklagen; die ‚Kölnische Zeitung', die sich doch keinesfalls rühmen darf, katholikenfreundlich zu sein, erklärte manchen Zustand als „unhaltbar"! Bei manchem Vorgehen steift man sich auf alte und veralterte Gesetze aus früheren Zeiten, mit denen man doch „als alte Maculatur" aufräumen möge. (Heiterkeit!) Redner streift sodann die schreienden Vorkommnisse in Sachsen und anderen Ländern und beleuchtet mit Sarkasmus eine Intoleranz, die ans Unglaubliche grenzt: Arbeiter, die von der Pfarrkirche mehrere Stunden entfernt wohnen, dürften nicht einmal die Privatkapelle eines Edelmannes besuchen, um ihrer Sonntagspflicht zu genügen; den katholischen Geistlichen werde bei Gelegenheit des Buß- und Bettages genau der Predigttext vorgeschrieben! Man baue Panzerschiffe, die Millionen kosten und fahre zu den Colonien und fremden Ländern, um unsere Missionare zu schützen und im eigenen Vaterlande verfolge man sie. Wollten die Katholiken zum Beispiel in Mecklenburg, bei thatsächlich vorliegender Nothwendigkeit eine Kirche bauen, so verweigere man es ihnen, während die Protestanten bei weniger dringlichen Bedürfnissen sofort alles bewilligt bekommen. Und ist einmal endlich ein Kirchenbau bewilligt, so darf ja nicht der Bau wie eine Kirche aussehen, kein Thurm, keine Glocke usw. Schließlich dürfte man, wenn man manchem folgen wolle, überhaupt keine Glocke mehr aufhängen. Aber in Berlin im Reichstag ist noch eine gewaltig klingende Glocke, und es sind Leute da, die sie rührig ziehen und nicht eher ablassen zu läuten, bis endlich der letzte Rest vom Kulturkampf verschwunden ist.

Redner bespricht nach kurzer Erwähnung der riesigen Verkehrsmittel in der Reichshauptstadt, die drei großen Prozesse, die augenblicklich ganz Deutschland in Spannung halten. Hierbei kommen Dinge zu Tage, so führte er aus, die aller guten Sitte und Moral spotten; manches könne man nicht einmal andeuten, so abscheulich sei es. Gegen alle Gebote Gottes würde gesündigt, das Hab und Gut des Nächsten, seine Ehre werde angegriffen, mit Leichtfertigkeit werde falsch geschworen, kurz, Sitte und Moral sind so gesunken, daß man nur mit Bangen in die Zukunft schauen kann und fast keine Rettung abzusehen ist.

In der jetzigen Session hat das Centrum eine Reihe von Anträgen eingebracht, die von großer Wichtigkeit ist. An der Spitze steht der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes. Mit den Jesuiten sollen auch die verwandten Orden, die Lazaristen, mitkommen. Auch die Interpellation betreffs der Kohlennoth ging vom Centrum aus, wie auch der Antrag zum Schutze des Kleinhandels. Bei den Handelsverträgen wird es das Bestreben des Centrums sein, sich des Bauernstandes anzunehmen, namentlich durch Schutzzölle auf Getreide. Doch nicht allein den Bauernstand, sondern auch die Industrie, den Beamtenstand, die Handwerker, den Kaufmannstand, wird das Centrum vertreten und dabei die goldene Mitte beibehalten, die alle Interessen vertritt und allen gleiche Rechte zukommen läßt. Aus dem Gesagten, schloß der Redner, könne man deutlich den Eifer des Centrums ersehen, für das Wohl und Wehe des katholischen Volkes einzutreten. Und wenn die Abgeordneten in Berlin das Volk hinter sich hätten, müsse alles gut gehen. (Langanhaltender Beifall.)

Von lebhaftem Beifall begrüßt nimmt hierauf Reichstagsabgeordneter Dr. Am Zehnhoff das Wort:

M. H.! Es freut mich, daß ich Gelegenheit habe, mich ihnen als meinen Wählern vorzustellen. Ich danke ihnen für Ihre Wahl. Ich bin Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, weil Sie, den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragend, mich gewählt haben, ohne mich persönlich zu kennen. Als es sich im vorigen Jahre darum handelte, an die Stelle meines leider so früh verstorbenen Freundes Rath einen neuen Abgeordneten zu setzen, war es mir leider, wie gerne ich es auch gethan hätte, nicht möglich, hierherzukommen, weil ich in Berlin mit einer größeren parlamentarischen Arbeit, dem Bericht der Canalcommission, befaßt und deshalb unabkömmlich war. Es wird mein Bestreben sein, zu beweisen, daß Sie Ihr Vertrauen keinem Unwürdigen zugewandt haben.

Meine Absicht ist, zu wandeln in den Fußstapfen meines verehrten Freundes Rath und seines — leider in den letzten Tagen auch verewigten — bewährten Vorgängers, des Rittergutsbesitzers Weidenfeld, mit dem ich Jahre lang im Rhein'schen Bauern-Verein, insbesondere in den Jahren 1888 und 1889 bei der Prüfung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches zusammengearbeitet habe. Wie sie werde ich bestrebt sein, die hehren Ideale des Centrums hochzuhalten.

In erster Linie hat der Centrumsmann für die Wahrheit einzutreten. Ja, was ist Wahrheit? Diese Frage des Pilatus wiederholen täglich unsere modernen Philosophen. Ihnen gegenüber gilt es zu zeigen, zunächst, daß es überhaupt eine objective Wahrheit und nicht nur ein mit den Zeiten wechselndes subjectives Verneinen gibt, und sodann, daß die christliche Weltanschauung und Religion der Wahrheit entspricht. Ein Zeichen der christlichen Wahrheit ist die auch von ihren Gegnern widerwillig anerkannte zähe Lebenskraft und Stärke der Kirche. „Die Wahrheit", so heißt es im 3. Buche Edras, „siegt über alles, die Wahrheit bleibt, nimmt an Kraft zu, lebt und besteht in Ewigkeit." Die für sie kämpfen, können also des endlichen Sieges gewiß sein. Das sei unser Trost.

Eine Bethätigung der Liebe zur Wahrheit ist die Gerechtigkeit. „Die Wahrheit", so lautet die erwähnte Stelle weiter, „kennt keinen Unterschied der Personen, sondern, was gerecht ist, thut sie allen und alle werden in ihren Werken begnadet." Die der Wahrheit entsprechenden Rechtsgrundsätze sind wie die Wahrheit selbst immer dauernd und unwandelbar. Die Grundsätze aber sind nach der Formulirung des römischen Gesetzbuches: Ehrbar leben, den andern nicht beschädigen und jedem das Seine geben. Ich sage: Jedem das Seine, nicht jedem dasselbe. Denn nach göttlicher Fügung gibt es eine Ordnung der Dinge, bestehen Obrigkeiten, geistliche und weltliche, denen die Einzelnen zu gehorchen haben. An diesen Prinzipien halten wir fest. Wir wollen, daß dem Kaiser gegeben werde, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Auch unser Wahlspruch ist: Recht muß Recht bleiben.

Aber eben so wenig wie die Wahrheit hat das Recht auf allgemeine Anerkennung zu rechnen; in irdischen Verhältnissen geht vielmehr oftmals Gewalt vor Recht. Das haben während des Culturkampfes die Katholiken empfunden. Daran sind wir in diesen Tagen in Köln durch den Besuch des Präsidenten Krüger erinnert worden, der nach Europa gekommen ist, um den letzten Versuch zu unternehmen, Hülfe und Beistand für sein um die Freiheit ringendes Volk zu erhalten. Voraussichtlich wird sein Bemühen vergeblich sein. Auch auf sein Grab wird man nach menschlichem Ermessen dereinst die Worte setzen können, die das Grab Gregors VII. in Salerno schmücken: „Ich habe die Gerechtigkeit geliebt und die Unbill gehaßt, deshalb — ja deshalb — sterbe ich im Elend."

Auf ein solches Ende muß jeder gefaßt sein, der mit Mannesmuth für Wahrheit und Recht streiten will.

Unser drittes Ideal ist die Freiheit. Wir wollen nicht, daß die Freiheit nur ihren Reigen, wie es im Liede heißt, hoch am Himmelszelt führe, sondern daß sie allen Einwohnern unseres Reiches wirklich zu Theil werde. Nicht nur für uns, sondern für alle unsere Mitbürger erlangen und erstreben wir völlige religiöse, politische und sociale Freiheit. Indem wir für die Freiheit streiten, treten wir für das erhabenste Gut der Menschheit ein, handeln wir namentlich auch echt deutsch, indem der Deutsche sich ja von jeher vor den anderen Nationen, namentlich den Romanen, durch seinen Drang nach individueller Freiheit hervorgethan hat.

Wie nun das Centrum wieder einmal dazu übergegangen ist, seine Freiheitsliebe in die That umzusetzen und seinen Toleranzantrag im Reichstage eingebracht hat, den Antrag, der für alle Deutsche, nicht nur die Katholiken, das Recht freier Religionsübung begehrt, da hat sich das merkwürdige Schauspiel ereignet, daß im gegnerischen Lager viele Freiheitskämpfer aus der Rolle gefallen sind. Sie haben an dem Antrag herumgenörgelt und ihn aus formalistischen Gründen bei Seite zu schieben gesucht. In der gegnerischen Presse sind stellenweise unglaubliche Mißverständnisse zu Tage getreten. Man hat wehe gerufen und sich gebärdet, als wenn durch den Antrag der Gegenreformation die Thüre geöffnet und das evangelische Bewußtsein gefährdet würde.

Im Gegensatze hierzu ist die Sache im Reichstage verhältnißmäßig glatt verlaufen. Ich kann mich über die Verhandlungen kurz fassen, da Sie ja alle die stens

graphischen Berichte in den Zeitungen gelesen haben, will nur das constatiren, daß bei der Besprechung des Antrages allseitig seine große Bedeutung sowie die Thatsache, daß auf religiösem Gebiete berechtigte Klagen der Katholiken bestehen, anerkannt worden ist. Die einmüthige Mißbilligung dieser Mißstände durch den Reichstag wird zweifellos einen moralischen Druck auf diejenigen Einzelstaaten ausüben, in denen solche Mißstände noch bestehen und bewirken, daß letztere baldigst beseitigt werden. Das Centrum kann mit dem Erfolg seines Vorgehens zufrieden sein.

Ich wende mich nunmehr zum Jesuitenantrag, der, vom Centrum eingebracht, bereits mehrmals vom Reichstage angenommen worden ist, ohne daß der Bundesrath auch nur Stellung dazu genommen hätte. Die Forderung der Zulassung der Jesuiten ist für die Katholiken eine Ehrensache. Sie kann deshalb, das mögen sich unsere politischen Gegner gesagt sein lassen, nicht preisgegeben werden; sie wird immer wiederholt werden bis sie durchgedrungen ist. Und sie wird durchdringen. Es wird kommen der Tag, wo das Jesuitengesetz dahinsinkt mitsammt den Bekanntmachungen des Bundesraths vom 5. Juli 1872 und 20. Mai 1373 und somit der letzte Rest der unglücklichen Culturkampfgesetze beseitigt wird. Und wenn es begraben ist, dann wird ihm eben so wenig nachgetrauert werden wie den anderen Culturkampfgesetzen. Um was handelt es sich denn eigentlich dabei? Sollen vielleicht die Schulmeinungen der Jesuiten eine Billigung erfahren? Keineswegs, es ist jedermann unbenommen, sie nach wie vor zu bekämpfen. Sollten vielleicht die Andersgläubigen verpflichtet werden, den Jesuiten Freund zu sein? Auch nicht, sie brauchen ihren Gefühlen keinen Zwang anzuthun. Ja, was denn? Soll den Jesuiten irgend ein Vorrecht eingeräumt werden? Auch das nicht. Das Einzige, was verlangt wird, ist, daß sie unter das gemeine Recht gestellt werden, daß sie, wenn sie den allgemeinen Gesetzen des Staates gemäß leben, nicht mehr belästigt werden als die anderen Mitbürger. Diese Forderung ist so vernünftig, daß ich wirklich nicht verstehe, wie sich ihr noch ein so großer Theil des protestantischen Volkes entgegenstellen kann.

In der Nichtzulassung der Jesuiten liegt eine Herabsetzung der katholischen Kirche, eine objective sicher, wenn sich auch vielleicht diejenigen, die sie begehen, dessen nicht bewußt sein mögen. Der Jesuitenorden ist ein von der katholischen Kirche nicht nur anerkannter, sondern geschätzter Orden. Die katholische Kirche erklärt, daß er im Großen und Ganzen ihre Interessen richtig vertrete und ihre Lehre richtig verkünde. Wenn nun eine Staatsregierung den Jesuitenorden in Bausch und Bogen verwirft und aus ihrem Gebiete ausschließt, so fällt das auf die katholische Kirche zurück. Die Sache liegt ähnlich wie wenn jemand einem andern unbeschadet der zwischen ihnen bestehenden Freundschaft sagen wollte: du magst in meinem Hause verkehren, du bist mir willkommen; wenn aber der oder der von deinen Söhnen, auf den du freilich große Stücke setzest, sich unterstehen sollte, mitzukommen, so werde ich ihn durch die Polizei an die Luft setzen lassen und ihm den Prozeß wegen Hausfriedensbruch machen. Es ist klar, daß kein Mann von Ehre sich eine derartige Zumuthung gefallen lassen würde. Die katholische Kirche aber soll sich Aehnliches bieten lassen. Mir scheint, daß nicht viel Nachdenken dazu gehört, einzusehen, daß die Zumuthung doch recht unwürdig, unbillig und ungerecht ist. Ich hoffe, daß diese Erkenntniß recht bald der überwiegenden Mehrzahl unserer protestantischen Mitbürger, die doch ebenso verständige Leute wie wir sind und andererseits mit uns in Frieden leben und gemeinsam mit uns für das öffentliche Wohl arbeiten wollen, kommen wird.

Außer den Jesuiten sollen aber auch diejenigen Orden und Congregationen, die wegen angeblicher Verwandtschaft mit den Jesuiten ausgewiesen sind z. B. die Lazaristen zurückkehren dürfen. Sie kennen alle aus den Zeitungen den P. Schmidt in Jerusalem. Ich habe ihn, als ich vor einigen Jahren Jerusalem besuchte, persönlich kennen und verehren lernen. Als unser Kaiser in Jerusalem war, hat er ihn ausgezeichnet und mit einem hohen Orden decorirt. Unser Reichskanzler hat ihm jüngst einen liebenswürdigen Brief geschrieben, der durch alle Zeitungen gegangen ist. Wenn es sich nun dieser P. Schmidt beikommen ließe, im Einverständnisse mit der kirchlichen Obrigkeit in einer deutschen Kirche eine Missionspredigt zu halten, so würde die Polizei gegen ihn einschreiten, denn er ist ein Lazaristenpater. Sie würden gegen ihn vorgehen, wie sie gegen seinen Ordensbruder im Bensberg vorgegangen ist. P. Schmidt würde also wegen derselben Thätigkeit, die ihm in Jerusalem Anerkennung einbringt, verfolgt in seinem Vaterlande. Der „französische Mathematiker und Philosoph Pascal hat in seinen Pensées einmal gesagt: „Man sieht jetzt kein Recht und kein Unrecht, welches nicht seine Qualität mit dem Klima ändere. Drei Grad Erhebung vom Pol werfen die ganze Jurisprudenz um.“ Diese Worte von der Relativität des Rechts und des Unrechts sind buchstäblich wahr geworden. Recht in Jerusalem, Unrecht in Deutschland. Quousque tandem!

Was der Wiederzulassung der Jesuiten und jesuitenähnlichen Congregationen am meisten im Wege steht, ist das für mich geradezu räthselhafte Mißtrauen, welches leider noch bei einem großen Theile unserer andersgläubigen Mitbürger gegen den Katholicismus besteht. Da wir nun nicht in der Lage sind, unsere andersgläubigen Mitbürger anzuhalten, daß sie sich durch die Lectüre unserer Zeitungen und Schriftsteller Aufklärung und Belehrung verschaffen, so bleibt nichts anders übrig, als daß wir ihnen durch unser Verhalten fortgesetzt vor Augen führen, daß ihr Vorurtheil unbegründet ist, daß wir in gleichem Maße wie sie das gemeinsame Vaterland lieben, uns zu opfern für dasselbe bereit sind, in gleichem Maße wie sie wirkliche Wissenschaft und Kunst, kurz alles Schöne und Gute hochhalten und die Fortschritte der Cultur auf jedem Gebiete zu würdigen wissen, daß wir nicht rückständig sind, wie sie es zu nennen belieben, und daß es nur ein Hirngespinst ist, wenn der Philosoph des Unbewußten sagt, „daß der Sieg des Ultramontanismus geistigen Tod und damit für absehbare Zeit das Ende der nationalen Cultur bedeuten würde.“ Dabei seien wir stets des herrlichen Wortes eingedenk, welches Sophokles der Ismene in den Mund legt: „Nicht mitzuhassen sondern mitzulieben, bin ich geboren.“ Liebe erzeugt Gegenliebe und Vertrauen, und schafft damit den Boden, auf dem eine allmähliche Annäherung und demnächst eine Verständigung möglich ist. Ich habe vorhin das Wort citirt, „die Wahrheit siegt über alles.“ Sie wird auch die gegen uns bestehenden Vorurtheile überwinden.

Von großer Bedeutung ist sodann der vom Centrum eingebrachte Antrag, durch welchen die Einrichtung eines Staatsgerichtshofes begehrt wird, vor welchem über eine Reihe staatsrechtlicher Fragen, darunter auch über Streitigkeiten betr. die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers verhandelt werden soll. Nach unserer Reichsverfassung ist der Reichskanzler der einzige dem Reichstage verantwortliche Reichsbeamte. Durch seine Gegenzeichnung kaiserlicher Anordnungen und Verfügungen übernimmt er die Verantwortlichkeit für dieselben. Letztere ist zur Zeit aber nur eine theoretische und moralische, weil kein Gericht existirt, vor welches der Reichskanzler im Falle einer Verfassungsverletzung gestellt werden könnte. Der Antrag bezweckt nun durch Schaffung eines solchen Gerichtshofes die Verantwortlichkeit in eine wirkliche zu verwandeln. Indem er das thut, füllt er eine Lücke unserer Reichsverfassung aus. Außer den erwähnten Anträgen hat das Centrum noch eine Anzahl anderer mehr oder weniger wichtiger Initiativanträge eingebracht, darunter einen Antrag auf Gewährung von Präsenzgeldern für die Reichstagsmitglieder und wieder einen Antrag Rintelen, der Einführung der Berufung in Strafsachen begehrt. Unsere neue Militärstrafprozeßordnung hat eine Berufungsinstanz eingeführt. Es ist also eigentlich eine Forderung der Gerechtigkeit und Logik, daß auch im Civilstrafprozeß eine Berufsinstanz geschaffen werde. Die Sache ist schon früher in einer Commission eingehend verhandelt worden, — der Herr College Rath hat derselben angehört — es ist aber nichts zu Stande gekommen, weil man sich darüber nicht einigen konnte, wie bei Einführung einer Berufungsinstanz die erste Instanz zu gestalten sei, ob das Gericht erster Instanz nach wie vo hermit 5 odernur, wie die Regierung wollte, mit 3 Richtern zu besetzen sei. Ob die Commission, an die der Antrag wiederum verwiesen worden ist, diesen Stein des Anstoßes beseitigen wird, ist mir noch zweifelhaft. Ich fürchte, daß wiederum nichts zu Stande kommt.

Mit großem Interesse werden Sie der Chinadebatte gefolgt sein. Bei derselb n handelte es sich für uns um zweierlei, einmal darum, daß grundsätzliche Recht des Reichstags zu wahren, vor Aufstellung neuer Truppenkörper und Vornahme von Ausgaben um seine Zustimmung gefragt zu werden, und zum andern darum, zu prüfen, ob die für die Chinaexpedition gemachten Ausgaben auch sachlich nothwendig gewesen seien. Der erstere Punkt hat seine befriedigende Erledigung dadurch gefunden, daß der Reichskanzler formell die Indemnität nachgesucht hat, und was Punkt zwei anlangt, so ist augenblicklich die Budget-Commission damit befaßt, die einzelnen Ausgaben zu prüfen. Im Plenum wird über dieselben voraussichtlich schon in der nächsten Zeit verhandelt werden. Sie können überzeugt sein, daß keine unnützen Ausgaben bewilligt werden. Die äußerste Linke hatte gemeint, daß die Ausgaben für die Chinaexpedition en bloc verweigert werden müßten. Eine solche Verweigerung wäre sehr unrichtig gewesen, denn einmal war das Eingreifen Deutschlands in die chinesischen Wirren an sich berechtigt und sodann ging es doch unmöglich an, die Reichsregierung vor dem ganzen Auslande im Stiche zu lassen und dadurch actionsunfähig zu machen. Durch die Ablehnung hätte man nur dem Deutschland bösgesinnten Auslande einen Dienst erwiesen.

Im Reichstage hat der Abg. Bebel dem Bischof von Anzer einen großen Vorwurf daraus gemacht, daß er in Mandarinentracht einen chinesischen Tempel betreten hat. Hierdurch habe er die Chinesen in ihren religiösen Gefühlen verletzt und dadurch zu Feindseligkeiten gegen die Ausländer gereizt. Er hat gefragt, was wohl einem Chinesen geschehen würde, der es etwa unternähme, in europäischer Tracht in eine oberbayerischen katholischen Kirche zu gehen und dort zu verhandeln, und hat gemeint, daß dem übel aufgespielt werden würde. Im Reichstage ist der Abgeordnete Bachem der Anschuldigung Bebels gebührend entgegengetreten. Er hätte noch Folgendes sagen können: Der Grundirrthum Bebels besteht darin, daß er annimmt, daß die Chinesen von ihren Tempeln dieselbe Auffassung hätten wie die Katholiken von ihren Gotteshäusern. Das ist durchaus nicht der Fall. Eher könnte man ihre Tempel mit Gedächtnißhallen vergleichen. Die Chinesen betragen sich in denselben sehr frei und ungenirt. Ich habe mich davon bei dem Besuche des Chinaviertels in St. Franzisco selbst überzeugt. Als wir, um nur ja nicht die Gefühle der anwesenden Chinesen zu verletzen, sehr zurückhaltend waren, wurde uns von einem Räucherstengel feilhaltenden Tempelwärter bedeutet, daß das gar nicht nöthig sei. Ich habe auch eine Photographie, auf der ein Schulfreund von mir sitzend auf dem Daumennagel einer großen Buddhastatue dargestellt ist. Die Priester haben nicht daran gedacht, in der Besteigung der Statue eine Profanirung oder gar eine Mißachtung zu erblicken, sind meinem Freunde vielmehr dabei behülflich gewesen. Es ist also gänzlich ausgeschlossen, daß Bischof von Anzer dadurch, daß er einen chinesischen Tempel besucht und darin Begrüßungen vorgenommen — wohlgemerkt nicht etwa im katholischen Bischofsgewande, sondern in der Kleidung eines chinesischen Mandarinen — die religiösen Gefühle der Chinesen in Wallung gebracht hätte.

Es ist noch Folgendes zu bemerken: Wenn auch durch das Indemnitätsgesuch des Reichskanzlers einem Conflict für die Gegenwart ausgewichen war, so blieb doch noch die Befürchtung, daß die für die chinesische Expedition geschaffenen neuen Truppenkörper nach Beendigung der Expedition einfach bestehen bleiben würden. Diese Befürchtung ist durch die vom Reichskanzler in der Budget-Commission abgegebene Erklärung ausgeräumt worden, daß die nach China entsandten Truppenkörper, für welche eine gesetzliche Basis nicht bestehe oder nicht geschaffen werde, aufzulösen seien, sobald sie ihre Mission in China erfüllt hätten. Es bleibt nun noch zu wünschen, daß die Mission in China bald und glücklich zu Ende geführt werde. In dieser Beziehung können wir volles Zutrauen haben zu der Tüchtigkeit unserer Armee und der Geschicklichkeit unserer Diplomatie.

Während der drei letzten Sitzungstage ist über die ebenfalls vom Centrum eingebrachte Interpellation betreffend die Kohlennoth verhandelt worden. Der Centrums-Abgeordnete Dr. Heim hat dieselbe in sehr sachverständiger und packender Weise begründet. Seine gediegenen Ausführungen sind die Ausgangspunkte der Debatte gewesen, in der die Gründe der Kohlennoth und die Mittel ihr abzuhelfen, eingehend erörtert worden sind. Die Einzelheiten sind Ihnen ja aus den Zeitungen bekannt. Die Staatsregierung wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ein Gehenlassen auf diesem Gebiete nicht mehr möglich ist, daß vielmehr in zielbewußter Weise in die Verhältnisse eingegriffen werden muß.

Endlich will ich ein paar Worte über den Antrag sagen, den das Centrum auf meinen Vorschlag eingebracht hat, den Antrag betr. die Bestrafung des Diebstahls und der Unterschlagung. Während zur Zeit bei einfachem Diebstahls, und mag er auch noch so unbedeutend sein, unter allen Umständen auf Gefängniß erkannt werden muß und bei Unterschlagung nur bei Annahme mildernder Umstände die Verhängung einer Geldstrafe zulässig ist, will der Antrag es dem Gerichte ermöglichen, nach Lage der Sache auf Gefängniß und Geldstrafe, auf Gefängniß oder nur auf Geldstrafe zu erkennen. Er geht davon aus, daß es eine ganze Menge von Diebstahls- und Unterschlagungsfällen gibt, in denen eine Bestrafung mit Gefängniß viel zu hart ist, für den Bestraften nur demoralisirend wirkt. Nehmen sie den nicht selten vorkommenden Fall, daß sich ein Dienstmädchen in einem unbewachten Augenblick in diebischer Absicht einen unbedeutenden Schmuckgegenstand oder ein wenig werthvolles Küchengeräth angeeignet hat. Ist da nicht Gefängnißstrafe viel zu hart, würde sie nicht äußerst demoralisirend statt bessernd wirken?

Wie soll es auch vom Standpunkt der Gerechtigkeit gebilligt werden, daß derjenige, der einem momentanen Anreize folgend eine fremde Sache wegnimmt, unter allen Umständen ins Gefängniß wandern muß, während derjenige, der einen andern um seine Sache betrügt, bei Annahme mildernder Umstände mit einer Geldstrafe davonkommen kann? Ferner ist nicht die Ehre des Menschen ein viel wichtigeres Rechtsgut als seine körperliche bewegliche Sache, und doch kann derjenige, der sie seinem Nächsten nimmt, mit einer Geldstrafe davonkommen. Daß bei Diebstahl unter allen Umständen auf Gefängniß erkannt werden müsse, widerspricht dem natürlichen Gerechtigkeitsgefühl, ist erst durch den code penal eingeführt worden. Selbst die peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V., die doch im Allgemeinen sehr harte Strafen verhängte, läßt bei einfachem Diebstahl bis zu 5 Goldgulden gleich 45 bis 50 Mk. nach heutigem Werthe mindestens 200 Mk. und Geldstrafe eintreten.

Die Herabsetzung der Strafe des einfachen Diebstahls erscheint um so gerechtfertigter als das in diesem Jahre verabschiedete Gesetz betreffend die Entwendung electrischer Kraft, der Elektricitätsdiebstahl, der seiner Natur nach immer nur als qualifizirter vorkommen kann, mit Geldstrafe oder Gefängniß oder Gefängniß nur Geldstrafe belegt.

Der Antrag will sodann aus das Minimum der Strafe beim qualifizirten und beim Diebstahl im Rückfall erheblich herabsetzen. Die jetzigen Minimalstrafen sind wirklich viel zu hoch.

Man hat dem Antrage vorgeworfen, daß er nicht auch eine Neu-Ausstaitung des Diebstahlsbegriffes vornehme, ja, wenn er das thäte, hätte er auf Annahme seitens des Bundesrathes keinesfalls zu rechnen. Man würde einwenden, daß es doch unmöglich angehe, vor der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches ein Stück aus dem Gesetze herauszunehmen und durch ein neues zu ersetzen.

Während der Antrag im Allgemeinen die Diebstahlsstrafen mildern will, will er die Entwendung von Zeit-, Heizungs- und Beleuchtungsmitteln in geringer Menge zum alsbaldigen Verbrauche überhaupt nicht mehr als Vergehen, sondern nur noch als Uebertretung gelten lassen und demgemäß mit Haft oder Geldstrafe bestrafen. Bezüglich der Zeit-, Heizungs- und Beleuchtungsmittel soll dasselbe gelten, was jetzt schon bezüglig der Entwendung der Nahrungs- und Genußmittel gilt. Wenn also beispielsweise eine arme Frau aus Noth paar Kohlen oder etwas Holz zur Winterszeit entwendet, um ihr kaltes zu erwärmen, so soll das nur als Uebertretung bestraft werden dürfen. Ich halte den Antrag aus rechtlichen, socialen und moralischen Gründen für angebracht.

Zum Schluß möchte ich mit ein paar Worten noch meinen Standpunkt zu der Frage der landwirthschaftlichen Zölle kurz darlegen, später hoffe ich darauf noch eingehend zurückzukommen. Die Lage der Landwirthschaft ist so, daß wenn die Gesetzgebung ihr nicht zu Hülfe kommt, ein Zusammenbruch nicht zu vermeiden ist. Es wird zum Wohl aller Stände sein, wenn der Landwirthschaft bei den Handelsverträgen geholfen werde. Man sagt nun, eine Erhöhung der Getreidezölle schadet besonders dem kleinen Mann, damit vertheuert Ihr dem kleinen Mann die Brodpreise. Es muß zugegeben werden, daß möglichst geringe Brodpreise sehr wünschenswerth sind. Aber die Frage muß eben anders gestellt werden. Man muß fragen: Was ist dem kleinen Mann lieber, ein auskömmlicher Lohn und etwas erhöhte Brodpreise oder geringe Brodpreise bei schlechtem Lohn. Was nützt den Arbeiter der geringe Brodpreis, wenn er nicht in der Lage ist, einen auskömmlichen Lohn zu verdienen. Wenn der Landwirthschaft durch die Schutzzollgesetzgebung geholfen wird, so kommt das der Industrie wieder zu Gute, indem die Landwirthschaft dadurch kaufkräftiger wird, wodurch die Industrie in der Lage ist, bessere Löhne zu zahlen. Die Landwirthschaft selbst könnte dadurch auch ihren Arbeitern bessere Löhne zahlen, was wieder auf die Löhne in der Industrie Einfluß hat. Selbst ein hervorragender Socialdemokrat, Calwer, hat gesagt, daß der Arbeiter nicht so sehr Interesse an geringen Brodpreisen habe als an auskömmlichem Lohn. Dann wird gesagt, wenn Deutschland das Getreide höher verzollt, dann läßt das Ausland, läßt Amerika, unsere Industrieerzeugnisse nicht mehr zu sich hinein. Dagegen muß ich sagen: Auf Amerika haben wir überhaupt nicht zu rechnen, ob der Getreidezoll nun etwas höher oder geringer ist. In dem Augenblick, wo Amerika glaubt ohne unsere Industrie auszukommen wird es solche Zölle auf die deutschen Industrieerzeugnisse setzen, daß sie nicht mehr zu Amerika hineinkommen. Amerika verfolgt das Princip, einmal die Grenze nach Europa zu schließen, sobald es sich mit allem nöthigen selbst versorgen kann und anderseits den Export nach Asien immer mehr auszudehnen.

Das ist ja auch nur der Zweck der Amerikaner gewesen als sie die Philippinen annektirten, eine Operationsbasis zu bekommen, von der aus Amerika seine Produkte nach China zuerst bringen kann. Unsere Schiffe müssen um Spanien herumfahren, durch den Suezkanal fahren und die theuren Kanalgebühren bezahlen, Amerika ist uns also unter günstigeren Bedingungen 2—3 Wochen vor Amerika verfolgt sein Ziel, den Export nach China, mit Energie. Wann es wirthschaftlich unabhängig von Europa wird, das ist nur eine Frage der Zeit. Das war ja nur der Zweck, der angeblich zu Ehren des Columbus veranstalteten Weltausstellung, Amerika wollte nur sehen, ob es schon so weit sei wie Europa. Das war nicht der Fall und so bleibt die Klappe dort einstweilen noch offen. Bei Feststellung der Getreidezölle sind also sentimentale Rücksichten auf Amerika nicht am Platze. Richten wir uns dabei nach unserer Landwirthschaft, Amerika richtet sich auch nicht nach uns. Später findet sich vielleicht auch Gelegenheit über das Fleischschaugesetz zu sprechen bei dem der Standpunkt des Centrums auch der für die Landwirthschaft richtigste ist.

Hiermit will ich für heut schließen, indem ich mir vorbehalte, mich in einem späteren Vortrage über die Stellung des Centrums zu den weiteren wirthschaftlichen Fragen der Gegenwart zu äußern. Ich will hoffen, daß ich Sie davon überzeugt habe, daß das Centrum noch frisch bei der Arbeit ist und tapfer weiter kämpft für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Rauschender Beifall folgte den Worten des Redners.

Als Herr Oberpfarrer Harff nun in seiner kernigen Weise den Rednern dankte, erfüllte er damit einen Herzenswunsch der Versammlung. Nach einer solchen schönen Versammlung den Rednern zu danken sei eine schwere aber schöne Aufgabe. Den verehrten Herren für den so herrlichen Verlauf der Versammlung gebührend zu danken, sei kaum möglich. Aber er spreche wohl aus, was in aller Herzen schlage, wenn er sage, daß wir alle aus dieser Versammlung mit Begeisterung erfüllt nach Hause gehen. Unsere Abgeordneten haben so recht gezeigt, daß sie echte Vertreter eines katholischen Volkes sind, denen das Volk sein volles Vertrauen schenken kann, Vertreter einer auf christlicher Basis begründeten Volkspartei. Unserseits ist es Pflicht, Schulter an Schulter hinter unsern Abgeordneten im Kampf um die gute Sache zu stehen, damit sie sich auf ihre Wählerschaft stets berufen könnten. Aus der Rede des Herrn Landrichter Dr. Marx sei ja wieder klar hervorgegangen, wie das Centrum bemüht sei, gerade die Kreise, welche des Schutzes am meisten bedürfen zu schützen. Herr Landtagsabgeordneter Bender habe uns die Zeit des Kampfes geschildert, in der die Katholiken für die höchsten Güter der Menschheit stritten. Der dritte Redner Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Am Zehnhoff habe in so schöner und geistreicher Weise die Devise des Centrums nach allen Richtungen hin erklärt. Auch da wo der kurze Blick es nicht vermuthet zeigte er, daß die Augen auf die Devise gerichtet waren für Wahrheit, Freiheit und Recht. Zeigen wir den Herren unsere Anerkennung dadurch, daß wir geschlossen hinter ihnen stehen, damit sie sagen können wir haben das Vertrauen unserer Wahlkreise. Geben Sie den Herren Abgeordneten dieses Vertrauensvotum indem Sie mit einstimmen in den Ruf: Das Centrum und insbesondere seine drei Vertreter der Wahlkreise Neuß-Grevenbroich, Landkreis Krefeld sie leben hoch. Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch ein.

Der Vorsitzende der Versammlung Herr Bürgermeister a. D. Wenders bat die Herren Abgeordneten, aus dem Beifall die Bitte zu nehmen, daß sie noch recht häufig Neuß mit ihrem Besuch beehren möchten, wo sie mit offenen Armen und Händen aufgenommen werden würden. Zum Schluß bat er die Versammlung einzustimmen, in ein Hoch auf die beiden höchsten Autoritäten, auf unseren erhabenen Kaiser, der mit fester Hand die Geschicke Deutschlands leite und den Frieden erhält und auf unsern glorreich regierenden hl. Vater, der in so wunderbarer Weisheit auf dem Stuhle des hl. Petrus die Kirche leite. Dreimal stimmte die Versammlung freudig in die Hochrufe ein.

Damit hatte die herrliche Versammlung, die noch lange in dem Andenken der Theilnehmer fortleben wird, ihr Ende gefunden.

Parlamentarisches.

* **Berlin**, 10. Dec. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission gab Staatssekretär v. Tirpitz bezüglich des vom Abg. Müller (Fulda) in der letzten Sitzung der Kommission gegen einen Beamten des Reichsmarineamtes erhobenen Vorwurf die Erklärung ab, daß er zur Klärung des Sachverhaltes die erforderlichen Erhebungen im Disciplinarwege angeordnet. Staatssekretär Tirpitz stellte fest, daß die allgemeine Urheberschaft des Kommissionsberichtes für das Flottengesetz für 1900 dem Abg. Müller (Fulda) zufalle, dem das Reichsmarineamt und die ganze Marine dafür zu großem Danke verpflichtet sei.

Die Commission beschäftigte sich in längerer, theilweise lebhafter Debatte mit der Finanzlage des Reiches, erledigte mehrere Anträge Richters und vertagte die endgültige Erledigung der Deckungsfrage, der Chinavorlage und sonstige Anträge, da die Pensions-Reliktenfrage noch nicht geregelt ist, bis nach Weihnachten.

Abg. v. Kardorff legte das Amt als Vorsitzender der Commission nieder.

Kirchliches.

* **Rom**, 10. Dez. Herr Weihbischof Fischer von Köln tritt heute seine Rückreise an.

Die Kriegswirren in China.

* **London**, 10. Dec. Die Abendblätter melden aus Schanghai vom 10. d.: Auf Befehl Waldersees wurde heute der Sekretär Li-Hung-Tschangs, Namens Jiko, ein Mandschu, unter der Beschuldigung verhaftet, daß er mit den Boxern in Verbindung stehe.

Die Reise des Präsidenten Krüger.

* **Haag**, 9. Dez. Der niederländische Gesandte in London erklärte im Auftrage des Ministers des Aeußerem dem dortigen Auswärtigen Amte, die niederländische Regierung lehne jede Verantwortlichkeit für das Schreiben, welches der Präsident der Ersten Kammer am 6. d. an den Präsidenten Krüger gerichtet hat, ab.

Präsident Krüger wohnte gestern dem Gottesdienste in der Großen Kirche bei und empfing später den Präsidenten der Zweiten Kammer.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 11. December.

Hochwasser. Seit vorgestern Abend sind die hiesigen Hafenbahngeleise in Folge Hochwasser überschwemmt. Die zugeleiteten Eisenbahn-Waggons mußten noch im Laufe der Nacht aus dem Wasser gezogen und zum Bahnhof gebracht werden. Bis auf Weiteres können daher am Hafen Wagen zur Be- und Entladung nicht mehr bereit gestellt werden. Zur Zeit liegen eine große Anzahl Schiffe mit Holz 2c. beladen im Hafen, welche nicht gelöscht werden können; für die Betheiligten dürfte hierdurch ein empfindlicher Schaden entstehen.

)(**Hochwasser.** Im Erftkanal ist das Wasser seit gestern Vormittag um 18 Centimeter gefallen. Heute Vormittag zeigt der Pegel 5,42 Meter.

§ **Handelskammer.** Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Franz Hofstadt die Herren Theod. Flemming, stellv. Vorsitzenden, B. Bellerstein, Joseph van Endert, Hub. Hoffmann. Carl Nauhaus, Isaak Simons.

1. Der Vorsitzende referirt über die Verhandlungen, welche die Commission mit den Inhabern offener Verkaufsstellen betreffs Ladenschluß ꝛc. gepflogen hat, worauf die Kammer beschließt, der Polizeiverwaltung von Neuß für das Jahr 1901 als Tage, an welchen der Ladenschluß erst auf 10 Uhr Abends festgesetzt werden möge, folgende vierzig vorzuschlagen;

16. Februar, 23. und 30. März, 6., 13. und 27. April, 25. Mai, 1., 5., 8., 15., 22. und 28. Juni, 6., 13., 20. und 27. Juli, 3., 10., 17., 24 31. August, 7. Sept., 5., 12., 19., 26. und 31. Oct., 9., 16., 23. und 30. Nov., 3., 4., 5., 20., 21., 23., 24. und 31. December;

desgleichen als Tage, an welchen im Jahre 1901 die Bestimmungen des § 139c des Gesetzes vom 30. Juni 1900 betreffs der ununterbrochenen Ruhezeit der Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Contoren und Lagerräumen keine Anwendung finden sollen, folgende dreißig in Vorschlag zu bringen:

30. März, 6. und 13. April, 18. und 25. Mai, 5., 8., 15., 22. und 28. Juni, 6., 13., 20. und 27. Juli, 3., 10., 17., 24. und 31. August, 7., 14., 21. und 28. September, 3., 4., 20., 21., 23., 24. und 31. Decbr.

2. Eine Zuschrift an die Kammer theilt mit, daß die Postverwaltung in Erwägung ziehe, die jetzige directe Postverbindung zwischen Neuß und Gohr eingehen zu lassen und statt dessen eine Postverbindung unter Benutzung der Eisenbahnstrecke Neuß-Düren über Capellen nach Gohr und Umgebung einzurichten. Die Zuschrift führt aus, daß dadurch eine wesentliche Verschlechterung des Postverkehrs zwischen Neuß und Gohr herbeigeführt werde. So würden Briefe und Zeitungen aus Neuß anstatt wie jetzt vor 12 Uhr Mittags erst Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr eintreffen können. Die Kammer beschließt, gegen die beabsichtigte Aenderung, sofern dieselbe eine Verschlechterung enthalte, vorstellig zu werden.

3. Die Handelskammer beschließt, dem Verbande für Canalisirung der Mosel und der Saar als Mitglied beizutreten, da auch Handel und Industrie im Bezirk der Handelskammer an der Canalisirung der beiden Flüsse interessirt seien.

§ Freiwillig stellte sich der hiesigen Polizei heute Morgen ein Handlanger, der bei einem Meister bei Bochum in Arbeit stand, und bei seinem Weggange seinem Herrn aus einem Koffer eine Uhr stahl.

⊙ **Holzbüttgen,** 7. Dec. Ein überaus gutes und dauerndes Andenken hat sich hier der hiesige Männer-Gesang-Verein „Liederkranz" gestiftet. Derselbe läßt nämlich in der Mitte des Dorfes ein aus wetterfestem Sandstein in dem Etablissement für Gräberschmuck von Johann Rittmeyer zu Düsseldorf verfertigtes Kreuz aufstellen. Augenblicklich sind sämmtliche Mitglieder des genannten Vereins fleißig beschäftigt, den Platz, worauf das Kreuz steht, recht schön und passend zu verschönern.

Ein eisernes Gitter und eine lebende Hecke umgeben das Kreuz. So weit man jetzt schon die Arbeit überschauen kann, wird dieses christliche Denkmal eine wahre Zierde der Umgebung und des ganzen Ortes sein. Jeder vorübergehende Mensch ist wirklich gezwungen, diese prachtvolle Anlage zu bewundern. Wie man hört, wird das Kreuz in den nächsten Tagen feierlich eingeweiht werden.

□ **Grevenbroich,** 10. Dec. Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr tagte im Hotel Lersch in Grevenbroich eine von der Abtheiltung V (M.-Gladbach) der Handwerkskammer Düsseldorf einberufene Handwerkerversammlung. Dieselbe war von etwa 120 Meistern aus dem Kreise Grevenbroich besucht. U. a. waren auch der Herr Bürgermeister Harnisch, sowie der Vorsitzende der Handwerkskammer Düsseldorf, Herr Bäckermeister F. Hartes (Krefeld) und der Syndicus derselben, Herr Dr. Grunenberg der Einladung gefolgt.

Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden der Abtheilung V, Herrn Mülders hielt Herr Syndicus Dr. Grunnenberg einen Vortrag über die Nothwendigkeit der Organisation des Handwerks. Derselbe warf vorerst einen kurzen Rückblick auf das Zunftwesen und das Ansehen des deutschen Handwerks im Mittelalter. Er führte die Blüthe der Zünfte und das Ansehen des Handwerks in dieser Zeit in erster Linie auf die Einigkeit und den Opfersinn der Handwerker zurück. Hierauf ließ Redner eine eingehende Erläuterung des neuen Handwerker-Gesetzes folgen, gab eine interessante Belehrung über die praktische Nutzbarmachung desselben und legte die Vortheile desselben in überzeugender Weise dar.

Zum Schluß forderte Redner die Anwesenden auf, auch im Kreise Grevenbroich Organisationen zu gründen und sich so der Vortheile des neuen Gesetzes zu versichern. Er beweist, daß alle Argumente der Innungsgegner nicht stichhaltig und die Kosten der Organisation nur sehr gering sind, welche gegenüber den zu erreichenden Vortheilen gar nicht in's Gewicht fallen. Nach kurzer Diskussion wurde beschlossen, zur Einleitung der erforderlichen Schritte sofort zur Wahl eines Ausschusses zu schreiten.

Es wurde ein Ausschuß von 12 Herren und als Vorsitzender desselben Herr Oberlehrer Niermann zu Grevenbroich gewählt, welche gleich nach Schluß der Hauptversammlung zu einer Sitzung zusammentraten, um die weiteren Schritte zu berathen.

Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

§ Düsseldorf, 11. Dec. Der Wasserstand scheint mit 5,65 m seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Das Wasser steigt nicht mehr, der Trajektverkehr nach Oberkassel ist eingestellt.

Es ist unbegreiflich,

daß so viele Leute sich noch der Cichorie und ähnlicher Färbemittel bedienen, während doch ein so vorzüglicher Kaffee-Zusatz in Kathreiners Malz-Kaffee existirt. Der „Kathreiner" verbessert jeden Kaffee, gibt einen milden, vollen Geschmack, ein feines Aroma, ist sehr ergiebig und darum auch billig und — was die Hauptsache ist — er macht den Kaffee viel bekömmlicher.

Fruchtpreise zu Neuß vom 11. Dec.

Neuer Weizen	1. Qual.	16 20
	2. "	14 50
	3. "	13 50
Neuer Roggen	1. Qual.	13 90
	2. "	12 50
	3. "	11 50
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Neuer Hafer	1. Qual.	12 50
	2. "	11 50
Alter Hafer	1. Qual.	15 —
	2. "	— —

(Alles die 100 Kilo.)

Heu à 50 Kilo . . . 3,40—3,90
Luzernerheu à 50 Kilo . . 4 40
Maschinenstroh à 500 Kilo . 15 —
Flegeldrusch " " . 18 —
Kartoffeln à 50 Kilo . 2 60—3 20

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß 64 75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . 66 25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 8 M. höher als Rüböl
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . 108 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . — —
Kleie à 50 Kilo . . . 5 30
Butter per Kilo . . . 2 40
Eier per Schock (60 Stück) . . . 6 —

Rüböl 50 Pfg. niedriger. Kuchen 1 Mk. niedriger.

Getreide und Produkte.

Wesel, 8. Dec. Fruchtmarkt. Weizen M. 17,—, Roggen 15,50, Gerste 14,50, Hafer, hiesiger 14,80. Kartoffeln 6,25, Heu 8,—, Stroh 4,20 die 100 Kil.

Köln, 10. Dec. (Fruchtmarkt.) Weizen, mittel 15,25, Roggen, mittel 13,25, Hafer 13,20. Heu 7,60—9,40, Maschinenstroh (Roggen-) 4,—, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,50, Krummstroh 2,20 die 100 Kil.

Berlin, 10 Dec. Fruchtbörse. Weizen Dec. M. 147,75, Jan. —,—, Mai 156,50 Roggen Dec. 136,50 Jan. —,— Mai 140,50 Hafer Dec. 134,— Mai 134,—. Mais Dec. 118,— Mai —,—. Weizenmehl 18,75—21,50, Roggenmehl 18,00—19,10, Dec —,—, Mai —,—. Auf die überaus günstigen Ergebnisse der amtlichen preußischen Ernteschätzungen und flaues Nordamerika war die Stimmung erheblich verstimmt. Nach ansehnlicher Herabsetzung der Forderungen herrschte mäßiger Verkehr in Weizen und Roggen. Hafer war bei trägem Verkehr kaum verändert.

Krefeld, 10. Dec. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 57 Pfg., 2. 55 Pfg.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 11. Dec. Wasserstand im Erftkanal. (Pegel vor dem Hessenthor) 9 Uhr Morgens: 17 Fuß 5 Zoll; gefallen seit gestern Morgen 9 Uhr: 0 Fuß 5 Zoll.

10. December.

Mannheim,	Rheinhöhe	(12 Uhr Mittags)	6,18 — 0,42
Mainz,	"	(12 " ")	3,28 — 0 02
Koblenz,	"	(8 " Vorm.)	5,42 — 0 06
Trier,	Moselhöhe	(12 " Mittags)	2,77 — 0,82
Köln,	Rheinhöhe	(8 " Abends)	6,14 — 0 06
Düsseldorf,	"	(8 " Vorm.	5,81 + 0,00

Milde Gaben

Es gingen ferner bei uns ein:

für die hl. Familie-Kirche in Gr. Lichterfelde-Berlin K. B. 3,— M.
für Galveston ung. 3,— M.; ung. 3,— M.; ung. 2,— M.; ung. 2,— M.; ung. 3,— M.; ung. 2,— M.; ung. 5,— M.! K. B. 3,— M.; aus Büttgen ung. 2,— M.
für die Hungernden in Indien ung. 1,50 M.; aus Otzenrath ung. 3,— M.
für die Heidenkinder ung 1,50 M.
für das St. Josephsheim in Berlin ung. 1,— M.; ung. 10,— M.

Briefkasten.

Nach Wallrath. Anonym aufgegebene Annoncen dürfen wir nicht aufnehmen. Wir bitten also um Namensnennung, sonst werden wir das Geld falls es nicht abgeholt wird, den Armen des St. Vincenzvereins überweisen

Bekanntmachung.

Am 23. December ist die Packetannahme- und Ausgabestelle b. Hauptpostamte und die Packetannahmestelle bei dem Postamte am Bahnhofe wie an Werktagen geöffnet.

Neuß, 10. Dec. 1900.
Kaiserl. Postamt.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Sparkassenverwaltung hat die Stadtverordneten-Versammlung unterm 4. d. Mts. beschlossen, den Zinsfuß für die Spareinlagen vom 1. April 1901 ab auf 3½% zu erhöhen.

Neuß, den 10. Dec. 1900.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Herr Hauptlehrer **Peter Ruelen** hierselbst, Rheinthorstraße 4, ist für die Amtsperiode 1900/1903 zum **Schiedsmann** des IV. Bezirks bestellt worden.

Neuß, den 8. Dec. 1900.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Der
Holz-Verkauf
zu Kaarst am Nordkanal
für Geschw. Huthmacher u. Gen. findet
Mittwoch den 12. Dec. cr., Nachmittags 2 Uhr,
im Wirthslokale von Adolf Weyers am Nordkanal statt.

Immobilar-Verkauf zu Gustorf.

Auf Anstehen der Erben der verlebten Frau Wittwe Anton Schnitzler zu Hagen sollen am
Montag den 17. Dec. d. J., Nachmittags 2 Uhr,
beim Wirthe Dederichs zu Gustorf die im Gustorfer Felde liegenden Immobilien, als:

8 Ar 55 Meter Ackerland am Krahwinkelspfad,
4 Ar 5 Meter Garten zu Gustorf,
1 Ar 84 Meter Ackerland das.,
15 Ar 75 Meter Ackerland am Laacherweg,
22 Ar 30 Meter Ackerland auf dem Binnenbroich,

öffentlich an den Meistbietenden gegen bekannte Bürgschaft versteigert werden.

Grevenbroich.
Notar Vasen, Justizrath.

Anständiges, braves **Mädchen** gesucht. Oberstr. 91.

J. van Haag, Neuss,
Buch-, Papier- und Schreibwaaren Handlung,
Telephon Nr. 25,
empfiehlt
zur bevorstehenden Festzeit
sein großes Lager in:

Geschenkliteratur, Globen, Gebetbüchern, Gesangbüchern, Jugendschriften, Bilderbüchern, Comptoir-Utensilien, Schreibwaaren, Papier und Papierwaaren, Schreibzeugen, Photographie-Albums, Poesie-Albums, Briefmarken-Albums, Liebig-Albums, Postkarten-Albums, Schultaschen, Tornister, Schreibmappen, Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Visitenkarten-Täschchen, Reißzeugen, Reißschienen,

Visitenkarten
in einfachster bis feinster Ausführung.
feinstem Briefpapier und Couverts, auch mit Correspondenz-Karten in eleg. Cassetten
u. alle sonstigen in diese Branchen einschlagenden Artikeln.
Alles in größter eleganter Auswahl!
Billigste Preise! Reelle Bedienung!

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.
zahlt für alle Einlagen bis 10 000 Mk. 3 3/4 %

Hypotheken-Darlehen zur ersten und zweiten Stelle bis zu ½ des Werthes bei ländlichen und ⅓ des Werthes bei städtischen Grundstücken erwirkt solventen Grundbesitzern schnellstens
Bank- und Wechselgeschäft M. Prietz & Co.,
Berlin O. 34. Vertreter erwünscht.

Mal- u. Zeichen-Utensilien,
Gegenstände z. Bemalen, Brennen u. Schnitzen etc.
empfiehlt in unerreichter Auswahl
Stephan Schoenfeld,
Düsseldorf,
Hauptverkaufsstelle seit 1. August **Schadowstraße 74,**
gegenüber der Städt. Tonhalle.
Bitte genau auf meine Firma zu achten! Dieselbe besteht **unverändert seit 1829** und ist die älteste und größte der Branche.
Illustrirte Cataloge, A. über Farben und Mal-Utensilien, B. über Gegenstände zum Bemalen, Ofenschirme und Vorlagen franco zu Diensten.

Abbruch.
Da das Haus,
Elberfelderstraße Nr. 10 in Düsseldorf,
zum Neubau des Parkhotel in Düsseldorf, nunmehr auch auf Abbruch uns in Besitz gegeben ist, haben wir daselbst zu verkaufen:

Sparren und Balkenbauholz in verschiedenen Dimensionen, Fußboden und Schaalbretter, Hausthüren, Flurthüren, einflüg. und dopp. Zimmerthüren, Fenster mit Zugjalousien, Treppen mit Etagenabschluß, **alles mit Zubehör und fast neu.** Niedermend. Trittstufen und Trottoirplatten, Unterlagsteine, Granit- und Sandstein-Fensterbänke, Flurplatten, Ziegelsteine, Dachschiefer, Pumpe u. a. m.

Sämmtliche Sachen sind in bestem Zustande und bei Neu- oder Umbauten sofort zu verwerthen.

Ferner am 5. December d. J. beginnend:

Abbruch der Hinterbauten **Zollstraße 6, 8, 10 und 12,** Fenster, Thüren, Balken, Sparren, Bretter, Ziegelsteine und Brennholz; sodann haben wir auf unserem Lagerplatze **Winkelsfelderstraße einen großen Posten sehr gut erhaltene Gegenstände** aus verschiedenen Abbrüchen
billig zu verkaufen.

Gebr. Jansen, Düsseldorf,
Parkstraße 10.

M. 12,000 als 1. Hypotheke
bei dreifacher Sicherheit auf einen Grundbesitz in bester Lage von Neuß, per 15. Januar oder früher gesucht.
Offerten unter **P. G. 4949** an die Annoncen-Expedition **Bonacker und Rautz,** Düsseldorf.

Schönes Eckhaus
mit 22 Zimmern, Lager und großem Keller billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Dachpfannen, gut erhalten, zu verkaufen. Wirthschaft **F. Schellens,** Markt.

Carl Schaumburg, Architect, Neuß.

Mehl- und Oelmühle mit guter Kundschaft und starker Wasserkraft sowie 30 Morgen prima Ackerland und Wiesen im Kreise Geilenkirchen, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort oder später zu verkaufen oder zu verpachten, auch kann die Mühle, weil dieselbe sich zu Vorschußmühle oder Fabrikanlagen eignet, ohne Land verkauft werden.
Offerten unter **K. Z.** an d. Exp.

Bäckerlehrling.
Ordentlicher **Junge** in die Lehre gesucht.
Bäckerei und Conditorei Franz Augermund, Düsseldorf, Bilkerallee 128.

Metzgerlehrling gesucht, der gleich Lohn verdient.
Lorbach, Lormagen.



Lagerfässer
von 12—15 hl zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Angehender Commis
gesucht. Freo. Offerten u. B. 40 an die Exp.

Ein zuverlässiges fleißiges **Mädchen** zu Februar bei kath. Herrschaft gesucht. Offerten unter H. H. an die Exp. d. Ztg.

Mädchen.
Suche ein braves, zuverlässiges **Dienstmädchen** für Hausarbeit.
Eintritt möglichst sofort.
P. Wolf, Düsseldorf-Flehe.

Ein ordentliches **Mädchen,** in der bürgerlichen Küche erfahren, sucht Stelle in ruhigem, herrschaftlichen Haushalte, am liebsten bei einem Geistlichen. Gefällige Offerten unter **A. G. Nr. 29 Niederembt.**

Zugfestes **Ackerpferd** mit Geschirr zu verkaufen.
Näheres **Heerdt,** Schulstr. 60.



Biehwärter,
für jeden Stall passend, jederzeit unter ½jähr. Garantie zu besorgen Viele Anerkennungsschreiben liegen bei mir zur Einsicht.
Pet. Stniver, Viehwärtervermittelg., Düsseldorf, Kölnerstr. 330.

Clavierspieler
empfiehlt sich.
Clarissenstraße 4, II. Etage.

Tüchtiges, gewandtes **Mädchen** für alle Hausarbeit gegen hoh. Lohn gesucht.
Furtherstr. G 272d, (1 Mal schellen), gegenüber dem Restaurant Flora.

Stundenmädchen od. **Stundenfrau** sofort auf halbe Tage gesucht.
Hafenstr. 66.

Braves, kath. **Mädchen** v. Lande sucht Stelle als **Kindermädchen.**
Wer, sagt die Expedition.

Zwei ordentliche **Leute** finden Kost und Logis.
Glockhammerstraße 21.

Ein braves **Dienstmäochen** zu Lichtmeß gesucht.
Oberstraße 99.

Arme Frau bittet Edeldenkende um eine noch brauchbare **Bettstelle** und einige **Stühle.**
Die Exp. sagt wer.

Ein treues, fleißiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zu Lichtmeß gesucht. Bergheimerstr. 12.

Visiten-, Gratulations-, Verlobungs-Karten
liefert in den schönsten, saubersten Ausführungen
die Expedition der Neuss-Grevenbr. Ztg.

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Mittag 1 Uhr meinen lieben unvergesslichen Gatten, unsern guten theuren Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Peter Küppers

im 57. Lebensjahre, nach längerem schweren Leiden, vorher mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein Gebet für den theuren Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Köln, Wassenberg und Barmen, 10. Dec. 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 13. ds., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Spulgasse 19, aus statt, die feierlichen Exequien Freitag den 14. Dec., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche, wozu höflichst eingeladen wird.

Arbeiter-Bekleidung!

Zwirn-Hosen	von M.	1.25 an
engl. Leder-Hosen	von M.	1.60 an
Manchester-Hosen	von M.	2.00 an
Blaue Hosen	von M.	0.95 an
Zwirn-Joppen	von M.	1.50 an
Loden-Joppen	von M.	5.00 an
blaue Jacken	von M.	1.20 an
Drell-Jacken	von M.	2.20 an

Im Weihnachts-Ausverkauf bedeutende Preisermäßigung.

Rud. van Endert,

NEUSS

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Geschwister Neumann,

Büchel 34. NEUSS. Büchel 34.

Weihnachts-Ausstellung.

Das Neueste in

Stickereien jeder Art

und allen dazu gehörenden Artikeln.

Billigste Preise.

Montag Ziehung der Rothen Kreuz-Lotterie. Hauptgew. Mk. 100,000 baar. Nur wenige Loose Vorrath.

Wohlfartslisten á 10 Pfg.; zahle 42 Gewinne sofort in Baar aus. C. W. Kortes, Niederstr. 62.

Erzbischöfliche Haushaltungsschule.

Gründliche Erlernung der Haushaltung in allen Fächern:

Kochen, Backen, Bügeln, Nähen, Zuschneiden, Buchführung etc.

Pensionspreis Mk. 75 vierteljährlich.

Prospekte versendet gratis die

Oberin des St. Nikolaus-Hiftes zu Kloster Füssenich b. Zülpich.



Paris 1900.
„GRAND PRIX"
Höchste Auszeichnung.

Die echten

Singer Nähmaschinen

sind die

nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Unsere neuen Familien-Maschinen haben den leichtesten, ruhigsten Gang, sind von einfachster Handhabung und unübertroffen für alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten, wie für die moderne Kunststickerei und Hohlsaum-Arbeit.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das nahezu 50jährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf, den sich unsere Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in Moderner Kunststickerei.
Lager von Stickseide in großer Farbenauswahl, sowie von Nähmaschinen-Ersatztheilen, Oel, Nadeln und Garnen.

Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.,

Düsseldorf, 47 Schadowstrasse 47.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Die durch die Auslage angestaubten, sowie einzelnen Wäsche-Gegenstände, als:

Hemden, Hosen, Unterröcke, Nachtjacken, Zierschürzen

gelangen im Weihnachts-Ausverkauf zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Rud. van Endert,

Neuß, Markt. Düsseldorf, Königsplatz.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.



Weihnachts-Mischung

Tengelmann's Plantagen-Kaffee

zusammengestellt aus den feinsten Sorten Java-Kaffee der letzten holländischen Auktionen und anderer Provenienzen.

Mk. 1.60, 1.40, 1.20, 1.— per Pfd

Weihnachts-Biscuits

von der Bielefelder Cakes- und Biscuitfabrik von Stratmann & Meyer, Bielefeld.

THEE- SCHUTZMARKE THEEKANNE **Mischungen**

Zu Weihnachten

Chokolade, Cacao und Zuckerwaren

ff. Holländischer Speculatius

per ½ Pfd. 30 Pfg.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann

Actien-Besitz verschiedener Kaffee-Plantagen.

Verkaufsläden in:

NEUSS, Büchel 31.

Düsseldorfer Stadt-Theater.

Direction:

Heinrich Gottinger.

Dienstag den 11. Dec. 1900.
Des Thürmers Weihnachtsfest.
Ernstes Lebensbild von Clara Ziegler.
Flirten.
Lustspiel von Clara Ziegler.
Furcht vor der Schwiegermutter.
Schwank von Clara Ziegler.

Mittwoch den 12. Dec. 1900.
Im weißen Rößl.
Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg.

Donnerstag den 13. Dec. 1900.
Iphigenie auf Tauris.
Dram. Gedicht von W. v. Goethe.

Freitag den 14. Dec. 1900.
König Drosselbart.
Märchenoper von A. Delmar.

Samstag den 15. Dec. 1900.
König Lear.
Tragödie von W. Shakespeare.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Mittwoch den 12. Dec. 1900, Nachmittags 3½ Uhr:

Concert.

Bei quälendem Husten,
Brustbeschwerden, alten Catarrhen, Lungenleiden
wird der **Wagner's echte russische**
Knöterich
als Brustthee
längst mit **größtem Erfolge** angewandt. Cartons à 50 Pfg.
Allein echt zu haben bei
Eugen Moubis Wwe.

Lange echte Weichselpfeifen mit Kernspitzen
von Mk. 1.75 an.
Franz Pielsticker,
Pfeifenfabrik,
Neuß, Niederstraße 22.

Pianino mit schönem vollen Ton zu verkaufen.
Düsseldorf, Grafenbergerstr. 30, I. Et.

Rheinische Braunkohlen-Briketts,
nur in Waggonladung, **gebe billig ab**
P. P. Weber,
Braunkohlen-Brikett,
Kesseuich-Bonn.

Eine gut erhaltene 3löcherige
Fournaise
billig zu verkaufen.
Josef Müller, Büttgen, H.-Nr. 35a.

Auffallend schön
zart und blendend weiß wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten
Lilienmilch-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann & Cie., Berlin** N.W. **v. Frankfurt a. M.**
Käuflich pr. Stück 50 Pfg. bei
Jacob Breuer,
Krämerstr. 7 und Niederstr. 3.

Verschiedene Sophas sehr billig zu verkaufen. Niederstr. 42.

Schönes Unterhaus billig zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Hübsch möbl. Zimmer zu vermiethen. Crefelderstr. 59.



Mäurer & Wirtz gemahlene Dalli-Seife mit dem Pferd.

Denkenden und sparsamen Hausfrauen unentbehrlich für Wäsche und Hausputz.

Es ist unbegreiflich,
daß verständige Hausfrauen sich durch Gratispreisvertheilungen, Klebekarten, Lotteriemarken u. zum Einkauf der entsprechend geringen Seifenpulver und Extracte verleiten lassen. — Wer statt der geringen Waschmittel die hervorragend preiswürdige **„gemahlene Dalli-Seife"** regelmäßig kauft, erspart dadurch **viel Geld**, ohne geringwerthige Seifen verwenden zu müssen.